



ZUKUNFTSRÄUME

Pastoralprozess Immobilien

Barbara Scholz

„Lass uns mal spinnen!“ – Heilig Geist 2030
und

„Wie kann katholische Kirche in 2030 im Kirchort St. Michael, Nordstemmen, aussehen?“

Das sind die Fragestellungen für die beiden Treffen zur Phase 3 des Pastoralprozesses Immobilien in unserer Pfarrgemeinde Heilig Geist Sarstedt, in der Sarstedter Kirche selbst, und im Kirchort St. Michael Nordstemmen, die im Mai stattfinden. Beide Veranstaltungen verstehen wir als Ideenschmiede, um gemeinsam mit den Gemeindemitgliedern Perspektiven für die Pastoral zu entwickeln und Zukunftsszenarien zu kreieren. Und damit auch zu hinterfragen: Was brauchen wir dazu vor Ort? Welche Gebäude, welche Räumlichkeiten sind zukünftig nötig? Wie stellen wir uns vor, in 2030 das Evangelium zu leben und lebendige Gemeinde zu sein?

Wie ist der Weg bis hierher gewesen? Was hat uns beschäftigt? Welche Erfahrungen und Beobachtungen haben wir gemacht? Im Pfarrgemeinderat und im Pastoralteam gab es schon länger den Wunsch, „anders“ Gottesdienste feiern zu können und nicht wie Zuschauer in starren Bankreihen zu sitzen, sondern den Kirchenraum anders gestalten zu können. Die Corona-Zeit bot sich für ein Experiment an: Die vorderen Bänke wurden in Hl. Geist Sarstedt ausgebaut, und eine freie Fläche ist entstanden: „Frei-Raum“ – bestückt mit Stühlen, kleinen Tischchen, Sesseln oder auch einmal Papphockern. Und der Möglichkeit, viel auszuprobieren! Viele Gemeindemitglieder haben ihre Eindrücke und ihre Meinungen aufgeschrieben und in der Kirche an eine Stellwand gepinnt. Die Bewertung war überwiegend positiv: „freier atmen; frei für inspirierende Gedanken; ein schöner Platz für die Kinder; Konzentration in Gemeinschaft; tut gut“. Ein unzufriedener Kommentar beschrieb, dass sich die Kirche ungewohnt und fremd anfühlt.

Die Erfahrungen aus dieser Umgestaltung des Kirchenraumes haben uns Kontakt zum Leiter der Bauabteilung, Herrn Kessler, aufnehmen lassen. So fand das erste Gespräch über unsere Kirche Heilig Geist schon statt, noch bevor der pastorale Immobilienprozess „Zukunftsräume“ gestartet ist. Im Gespräch verließen wir sehr schnell die rein gebäudliche Ebene der Fragestellung und kamen auf die pastorale Entwicklung der Gemeinde mit den Kirchorten Hl. Dreifaltigkeit Ruthe, St. Michael Nordstemmen und St. Joseph Poppenburg zu sprechen. Das Pastoralteam und der Pfarrgemeinderat entschieden rasch: Wir machen mit! Im Dezember 2020 fand ein erstes Gespräch mit

Mitarbeiter*innen der Abteilungen Bau, Organisationskultur und Pastoral des Bistums mit dem Pastoralteam, Vertreter*innen des Kirchenvorstands und des Pfarrgemeinderats statt. Der geplante pastorale Immobilienprozess wurde vorgestellt: auf der einen Seite die Notwendigkeit des Bistums, die Ausgaben für den kirchlichen Immobilienbestand im gesamten Bistum um 50% zu reduzieren, auf der anderen Seite aber die sehr bedeutsame und elementare Frage, wie wir in den einzelnen Kirchorten zukünftig katholische Kirche sein wollen.

Die Phase 1 des Pastoralen Immobilienprozesses war im April abgeschlossen: Es wurde eine Projektgruppe gebildet aus Haupt- und Ehrenamtlichen der Pfarrgemeinde und Vertreter*innen der Bistumsebene. Da dieser Prozess auf zwei Jahre angelegt ist und auch einiges an Terminen und Arbeit mit sich bringt, war es wieder einmal eine Herausforderung, Ehrenamtliche zu gewinnen. Aber wir haben ein gutes Team zusammen! Und die Erfahrung, Begleitung und Moderation der Hauptamtlichen aus den Abteilungen Pastoral, Bau und Organisationskultur kommen dem Prozess zugute. Eine positive Erkenntnis: Es ist eine intensive und fokussierte Zusammenarbeit – mit Aufgabenverteilungen an alle Mitglieder der Projektgruppe.

In der Phase 2 hieß es „Sammeln und Sichten“, und sie dauerte rund sechs Monate: Daten erheben, verdichten und bewerten. So haben wir in den jeweiligen Kirchorten eine Sozialraumanalyse gemacht, uns die Daten über unsere kirchliche Situation angesehen und den baulichen Zustand der Gebäude der Pfarrei betrachtet. Gerade der letzte Punkt ist ein hoch emotionaler, da die Gebäude unterschiedlich gut erhalten sind und demzufolge sehr unterschiedliche Investitionsbedarfe haben. So ist St. Michael Nordstemmen ein echtes Sorgenkind hinsichtlich des Sanierungsbedarfes.

Umso wichtiger war es, die Ergebnisse in einer Informationsveranstaltung der Gemeinde vorzustellen und hier auch den Raum für das Ausdrücken der Sorgen und Nöte, für Gespräche zu haben. Der Informationsabend fand in der Kirche St. Michael statt und konnte als Präsenzveranstaltung angeboten werden, was, um ins Gespräch zu kommen, sehr wichtig war. Um die 50 Personen aus Gemeinde, Ökumene und der Kommune Nordstemmen waren gekommen, um zu hören, wie es um die Zukunft der Pfarrgemeinde bestellt ist.

Zunächst wurde die Sozialraumanalyse vorgestellt, das heißt gezeigt, wie es der Stadt Sarstedt und der Kommune Nordstemmen zurzeit „so geht“. Vorab wurden von den Mitgliedern der Projektgruppe zahlreiche Interviews in Sarstedt und Nordstemmen geführt: mit kommunalen Vertreter*innen, Vereinen, Verbänden, Personen des öffentlichen Lebens. Die Quintessenz dieser Gespräche war: Wir werden als katholische Kirche vor Ort gewürdigt und wahrgenommen; Kirche ist dabei, die „Blase zu verlassen“. Es gab vieles an Anregungen, aber auch den klaren Wunsch nach „Mehr“! Das Bedürfnis nach Spiritualität und dass sich die katholische Kirche vor Ort zum Gemeinwohl der Kommunen einbringen soll! Diese Gespräche waren für die Mitglieder der Projektgruppe ein echtes „Aha-Erlebnis“. Eine Fortführung der Gespräche ist im Fokus und unerlässlich für den weiteren Prozess.

Den Teilnehmer*innen des Informationsabends wurden diese Aspekte nähergebracht. Anschließend ging es um die kirchliche Situation mit einer klaren Tendenz: „Wir werden weniger. Und wir werden älter.“ Das bildet sich in den Gruppen und Verbänden, aber zum Beispiel auch in den Taufzahlen ab. Gleichzeitig gibt es aber auch zukunftsweisende Projekte, wie z. B. Treffpunkt Gott, Beerdigungsleitung durch Laien, der Gute Hirt Sarstedt. Außerdem stellt St. Michael in seinem Pfarrheim Raum für Kindergruppen, Deutschkurse und das Impfen zur Verfügung.

Die Situation der Gebäude der Pfarrei wurde zuletzt beleuchtet. Die Kirche St. Michael wurde als Sorgenkind benannt. Dach und Mauerwerk sind feucht, durch eine Fehlkonstruktion des Daches konnte bereits seit längerer Zeit Regenwasser eindringen. Eine Sanierung des Daches umfasst einen Finanzrahmen um die 300.000 Euro.

Zu dieser Thematik entluden sich bei einer Reihe von Gemeindemitgliedern Sorge und Ärger. Drängende Fragen wurden gestellt. Einiges an Möglichkeiten war in den vergangenen Jahren versucht worden, konnte aber den fehlerhaften Gesamtzustand nicht beheben. In der Pause war reichlich Gelegenheit zum Austausch und Gespräch, was an dieser Stelle auch absolut notwendig und wichtig war. Es ist unerlässlich für den Prozess, wenn die Fakten transparent und klar benannt werden. Nur auf dieser Grundlage können weitere Perspektiven entwickelt werden. Nach der Pause gab es in kleineren Gruppen Gelegenheit, sich zu Problemen und Ideen auszutauschen. Diese Möglichkeit war wichtig und wurde engagiert von allen wahrgenommen.

Abschließend gaben Dr. Christian Hennecke, Leiter der Hauptabteilung Pastoral, und Norbert Kessler, Leiter der Bauabteilung, ihre Einschätzung zur Lage. Und ermutigten, kreative Ideen zu entwickeln und über Kooperationen mit anderen Einrichtungen nachzudenken. Und dies versuchen wir, in den beiden Abenden der Phase 3 des Pastoralen Immobilienprozess zu tun. Wir sind weiter auf dem Weg und hoffen auf eine möglichst große Beteiligung der Gemeindemitglieder.

Wenn man die Erfahrungen und Beobachtungen des letzten Jahres betrachtet, so gibt es neben dem Zulassen und Aushalten aller Sorgen, Nöte, Ängste und des Misstrauens viele positive Aspekte:

- das Finden der Projektgruppe in der Pfarrei und damit auch das Finden neuer Talente
- die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Projektgruppe der Bistumsebene
- Es ist viel Arbeit, die aber auf viele Schultern verteilt zu schaffen ist.
- Eine transparente und gute Kommunikation innerhalb der Pfarrgemeinde aber auch nach außen ist äußerst wichtig – und auch hier findet man Schätze und Talente: intern, aber auch extern im Gespräch mit den lokalen Medien.
- Der Blick nach „draußen“ über den eigenen Tellerrand und das Netzwerken erschließt ganz neue Möglichkeiten.

Schauen wir gespannt nach vorn und hoffen auf gute Gespräche über die zukünftige pastorale Entwicklung unserer Pfarrgemeinde: Heilig Geist 2030!

Autorin: Barbara Scholz ist in der Pfarrgemeinde Hl. Geist Sarstedt Mitglied der Projektgruppe „Zukunftsräume gestalten – Immobilienprozess“ und darüber hinaus am Kirchort St. Michael Nordstemmen und in verschiedenen Bereichen der Pfarrei ehrenamtlich tätig.